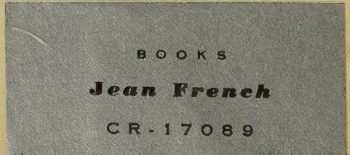
WIEN

in

Bildern

SAMUEL GOLDWYN INC., LTD.
RESEARCH LIBRARY



*

WIEN IN BILDERN

*

WIEN
IN BILDERN

AUFNAHMEN VON
BRUNO REIFFENSTEIN
HERAUSGEGEBEN V.
DAGOBERT FREY

1928
WIEN UND LEIPZIG
VERLAG DR. HANS EPSTEIN

SAMUEL GOLDWYN INC., LTD.
RESEARCH LIBRARY

DIE GROSSENTEILS FÜR DIES BUCH ANGEFERTIGTEN AUFNAHMEN SIND
VOM KUNSTHISTORISCHEN PHOTOGRAPHIE- UND DIAPOSITIV-VERLAG
BRUNO REIFFENSTEIN, WIEN VIII.

ZWEITE, VERÄNDERTE AUFLAGE

ALLE RECHTE VORBEHALTEN
JEGLICHE REPRODUKTION VERBOTEN
DRUCK DER BILDER: WIENER KUNSTDRUCK A. G., WIEN III.
DRUCK DES TEXTES: WALDHEIM-EBERLE A. G., WIEN VII.
Printed in Austria

EINE STADT MUSS WIE EIN LEBEWESEN BETRACHTET werden. Sie ist gleichsam eine überindividuelle Persönlichkeit, deren angeborene Eigenart von der geographischen Lage bestimmt ist, mit einer besonderen, in der Bodengestaltung begründeten Wachstumsform, mit einem vom Schicksal gebildeten Charakter. Wir müssen vor allem einen Blick auf die Landkarte werfen, um die eigenartige Rolle Wiens in der abendländischen Geschichte zu verstehen und das Stadtgebilde als Ausdrucksform und Symbol der durch seine Lage ihm zukommenden geschichtlichen Mission zu begreifen.

Die große Gebirgsfaltung der Alpen, die Europa in westöstlicher Richtung durchzieht und in eine südliche und nördliche Hälfte teilt, ist entscheidend für die kulturelle Entwicklung des Abendlandes. Sie ist die Voraussetzung für die Ausbildung des tiefgehenden Gegensatzes von Nord- und Südvölkern mit seinen gewaltigen Spannungen und immer wieder erneuten Ausgleichsversuchen, welche der abendländischen Geistesgeschichte ihren eigentümlichen Rhythmus geben. Aber diese Bodengestaltung schafft auch im Donautal eine natürliche Heerstraße zwischen Westen und Osten, den alten Weg der Nibelungen vom Rhein nach Ungarn, gleichbedeutend für das Vordringen der Westkulturen in das Binnenland wie als Einbruchspforte der Ostvölker. Diese Beziehung von Süd und Nord als fruchtbarer Gegensatz zweier in sich geschlossener Kulturkomplexe, und von West und Ost als unerbittlicher Daseinskampf der römisch-germanischen Kultur gegen die Vorstöße Asiens ist bestimmend für die Bedeutung der Lage Wiens am östlichen Abbruch der Alpenkette, wo von dem tief in den Kontinent eindringenden Meeresarm der Adria eine durchgehende Senkung quer durch den Kontinent nach dem nordischen Tiefland führt. Wien ist Limesbefestigung der römi-

schen Kolonisation von Süden, ist Ostmark der bajuvarisch-fränkischen Besiedlung von Westen und wird schließlich kultureller und politischer Schwerpunkt der durch die habsburgische Hausmacht geeinten mitteleuropäischen Binnenländer. Diese Umwertung einer Vorpostenstellung der deutschen Reichsmacht zu einem Kristallisationspunkt eines neuen selbstständigen Staatsgebildes, in dem die verschiedenen, aus der großen Völkerbewegung zurückgebliebenen und seßhaft gewordenen Volksfragmente zu einer übernationalen staatlichen Einheit zusammengefaßt werden sollten, entscheidet das Schicksal Wiens im Aufstieg wie im Niedergang. Gerade das, was aus innerer Notwendigkeit, abgesehen von aller dynastischen Politik, zu diesem Zusammenschlusse drängte, die Nutznießung des Donauweges und die Erschließung des Zuganges nach Süden an das Meer mußte Wien zum Mittelpunkte des Staatsgebildes machen.

Die entscheidenden Etappen dieses staatlichen Entwicklungsprozesses sina auch die Wachstumsperioden der Stadt. Unter den letzten Babenbergern, die durch die Vereinigung Österreichs und Steiermarks den Grundstein zu dieser Entwicklung legen, weitet sich die Stadt planmäßig über den Kern, der durch das römische Standlager gegeben war, in parallelen Straßenzügen gegen Osten und Süden und erreicht jenen äußeren Umfang, den sie bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts beibehielt. Und schon Leopold VI. konnte sich rühmen, daß Wien neben Köln die ansehnlichste Stadt des Deutschen Reiches war. Die kurze Blütezeit der Herrschaft König Przemysl Ottokars II., die in genialer Vorwegnahme des österreichischen Staatsgedankens zum ersten Male einen Länderkomplex von Böhmen bis an die Adria vereint, bringt in den großen Bauten: Stephanskirche, Michaelerkirche und Burg eine Blüte der Frühgotik. Mit der Festigung der habsburgischen Hausmacht unter Albrecht II. und Rudolf IV. dem Stifter zeigt sich ebenso wie im Wirtschaftsleben auch in Kunst und Bautätigkeit ein neuer Aufschwung. Das bis dahin wohl nur locker verbaute Weichbild wird ausgestaltet. In den Straßen- und Platzanlagen ist Wien durchaus eine mittelalterliche Stadt, über die das Barock ein prunkvolles Kleid geworfen hat. Die Bemühungen der Habsburger, Wien in kirchlicher Hinsicht durch Schaffung eines Bistums die ihm gebührende Stellung im Osten zu geben, die schon unter den Babenbergern einsetzten, aber erst 1479 zur Verwirklichung gelangten, finden in dem neuerlichen, erweiterten Umbau von St. Stephan und der Stiftung eines Kollegiatkapitels ihren Ausdruck. Daneben entstehen die großen

Hallenkirchen der Augustiner, der Minoriten und der Karmeliter Am Hof. Und doch gibt das, was uns erhalten ist, nur ein höchst unvollständiges Bild von der Bautätigkeit der Zeit; vieles ist gänzlich verschwunden, vieles im Barock weitgehend umgebaut worden.

Die Spaltung des Habsburgischen Hauses und die langwierigen Streitigkeiten um Vormundschaft und Erbschaft bringen einen Niedergang der Entwicklungslinie, die im 16. Jahrhundert ihren Tiefpunkt erreicht. Nur ein schwacher Abglanz der Renaissance fällt auf die Stadt. Da bringt das beginnende 17. Jahrhundert die entscheidende Wendung. In einer seltsamen Umkehrung wird die habsburgische Ostmacht zum Schwerpunkt des Deutschen Reiches und Wien für fast zwei Jahrhunderte zur Residenz der römisch-deutschen Kaiser. Die erfolgreiche Gegenreformation bringt fast Jahr für Jahr neue Klostergründungen, der Westfälische Friede zugleich mit der Zersetzung des Reichsgedankens einen Zuzug des katholischen Adels an den Wiener Hof, was sich in einer lebhaften profanen Bautätigkeit bekundet. Mit dem Entsatz Wiens in der zweiten Türkenbelagerung setzt das Heldenzeitalter der österreichischen Geschichte ein, das noch heute im Volkslied von Prinz Eugen lebendig nachklingt, und im engsten Zusammenhang damit eine Hochblüte der Baukunst, die der Stadt ihr charakteristisches Gepräge gibt. Das Wiener Barock ist weit mehr als im übrigen Deutschland eine höfische Angelegenheit und damit auch in seinem künstlerischen Ausdruck bestimmt; aber nicht das Kaiserhaus hat die Führung, — dadurch unterscheidet sich Wien von Paris — sondern der Hofadel. So steht das Wiener Barock in seiner sozialen Grundlage wie übrigens auch künstlerisch Italien am nächsten.

Die letzte bedeutungsvolle Entwicklungsphase der Stadt spiegelt die Bildung des neuen österreichischen Kaiserstaates wider. Wien wandelt sich durch die kaiserliche Entschließung von 1857, welche die Schleifung der Basteien verfügt, zur modernen Großstadt. So sehr wir uns gerade dieser Zeit gegenüber in der künstlerischen Wertung befangen fühlen mögen, so müssen wir doch, historisch betrachtet, die gewaltige städtebauliche Leistung der Ringstraßenanlage anerkennen, mit der Wien neben Paris an der Spitze der Großstadtentwicklung steht.

In der geschichtlichen Stellung Wiens als deutsche Grenzfestung gegen die Türkengefahr ist aber auch seine eigenartige Wachstumsform begründet. Die feste Umgürtung der Stadt durch die Basteien und die weiten mit

Bauverbot belegten Glacis mußten nicht nur zu einer Erweiterung außerhalb des Festungsgürtels führen, sondern auch den Gegensatz zwischen Stadt und Land verstärken. Es bildet sich ein Kranz von Vororten, die sich vielfach an den Klostersiedlungen ansetzen, immer enger zusammenwachsen und durch die vom Prinzen Eugen gegen die Kuruzengefahr errichteten Linienwälle wiederum fortifikatorisch zusammengefaßt werden. Was aber für Wien so bezeichnend ist, das sind die zahlreichen, nur mit dem Typus der Villa Suburbana in Rom vergleichbaren vorstädtischen Gartenpalais; so hatten fast alle hochadeligen Familien neben ihrem Stadtpalais einen Sommersitz außerhalb der Basteien, vielfach baulich umfangreicher und prächtiger als jenes. Damit dringt die höfische Bauweise auch in die Vorstädte und durchsetzt sie mit großzügigen barocken Gartenanlagen, von denen allerdings nur mehr wenige in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten sind.

Zu äußerst aber, vor der „Linie", die jetzt Gürtel heißt, haben sich die dörfischen Siedlungen in ihrer Sonderstellung noch heute erhalten. Die in den Hang des Wienerwaldes tief eingeschnittenen Talmulden geben die Struktur und bestimmen die fast radiant vom Stadtkern auslaufenden Verkehrsstraßen. Dazwischen dringen die wenig verbauten Höhenzungen mit ihren sonnigen, weinbebauten Lehnen bis tief in die Stadt; und dahinter schließt der waldige Kamm des Kahlen- und Leopoldsberges das Stadtbild.

Dieses Zusammenspiel von Stadt und Natur ist für Wien und Wienertum wesentlich; und wenn Fischer von Erlach auf seinem ersten Projekt für Schönbrunn die Aussicht von der Gloriettehöhe hervorhebt, wenn er am Gartenpavillon — dem „Belvedere" — des Palais Liechtenstein in der Roßau den Blick auf den Kahlenberg in einer offenen Bogenarchitektur bildartig einzufangen sucht, wenn Bernardo Belotto den Blick vom Belvedere auf die Stadt, noch heute einer der schönsten, im Auftrag des Hofes malt, so ist dies ebenso bezeichnend wie die innigen Beziehungen, welche Dichtkunst und Musik mit den ländlichen Stätten der Vororte verknüpfen.

1. VIEW FROM THE BELVEDERE AUSBLICK VOM BELVEDERE VUE DU BELVEDERE

2. ST. MICHAEL'S MICHAELERKIRCHE SAINT-MICHEL

3. ST. STEPHEN'S STEPHANSKIRCHE SAINT-ÉTIENNE

4. ST. STEPHEN'S. CHOIR STEPHANSKIRCHE. CHOR SAINT-ÉTIENNE. CHŒUR

5. ST. STEPHEN'S
PART OF THE WESTFRONT

STEPHANSKIRCHE
TEIL DER WESTFASSADE

SAINT-ÉTIENNE
PARTIE DE LA FAÇADE OUEST

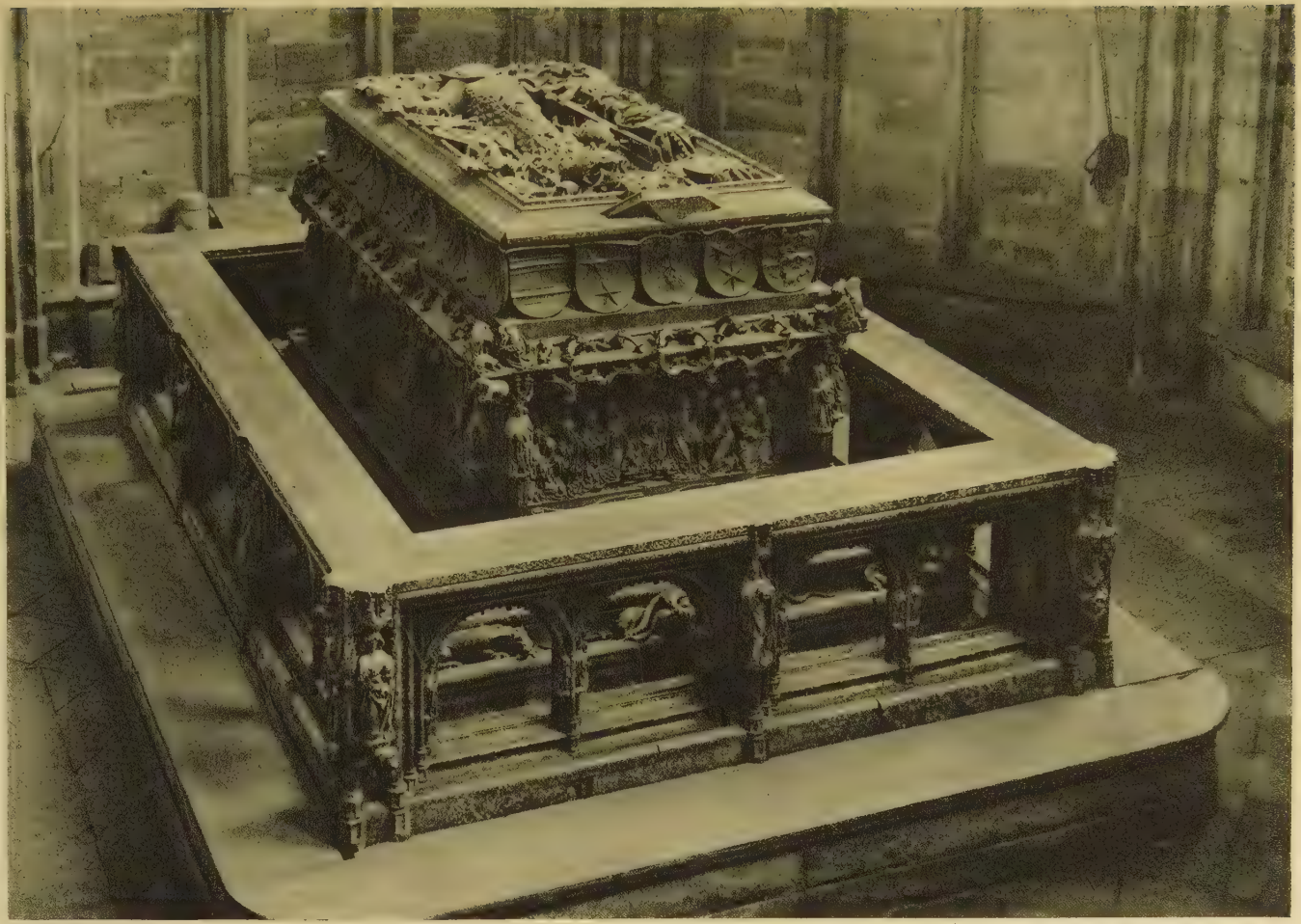
6. ST. STEPHEN'S GIANTS-PORCH

STEPHANSKIRCHE RIESENTOR

SAINT-ÉTIENNE PORTAIL DES GÉANTS

7. ST. STEPHEN'S STEPHANSKIRCHE SINGERTOR SAINT-ÉTIENNE

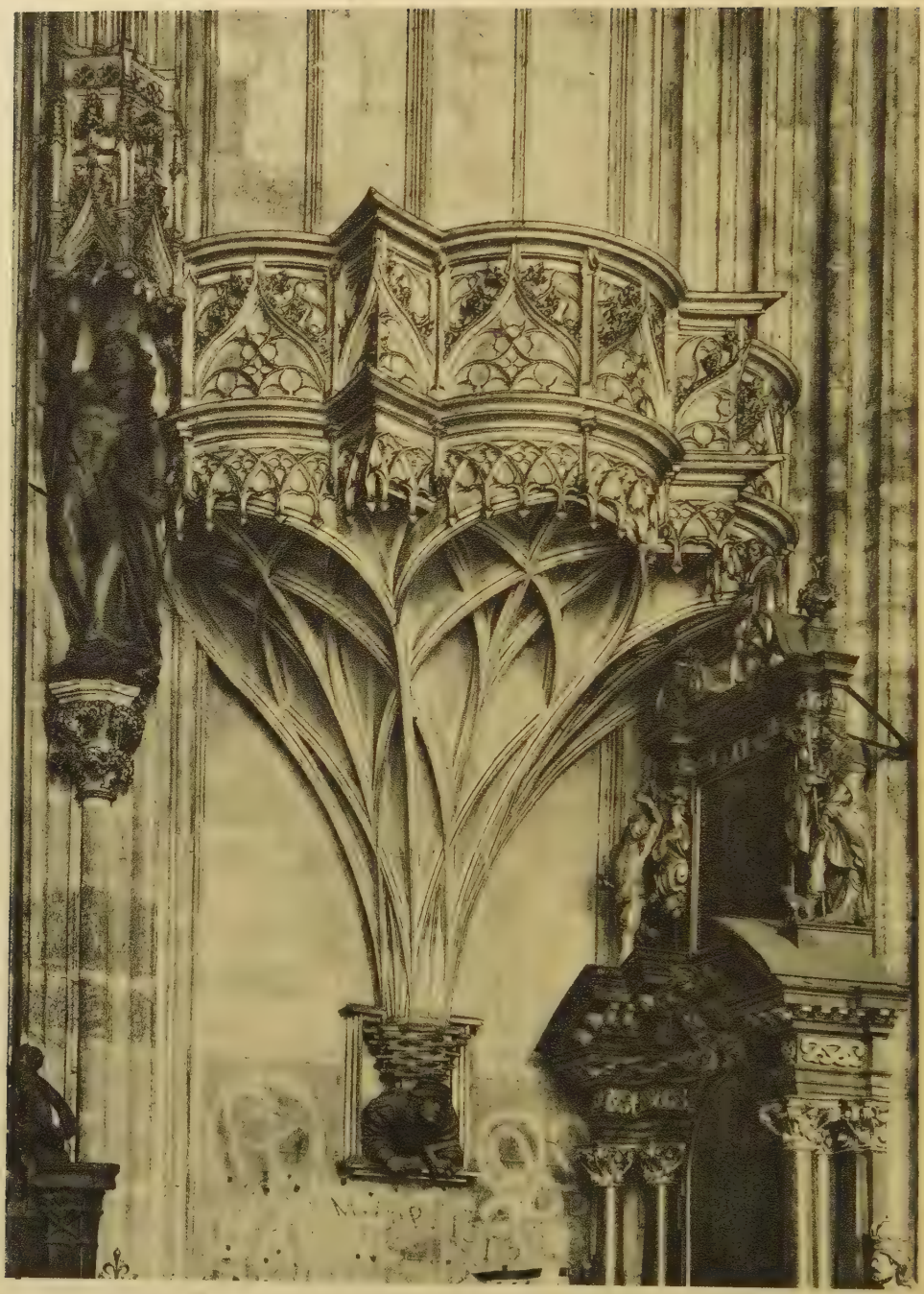
8. ST. STEPHEN'S. INTERIOR STEPHANSKIRCHE. INNERES SAINT-ÉTIENNE. INTÉRIEUR



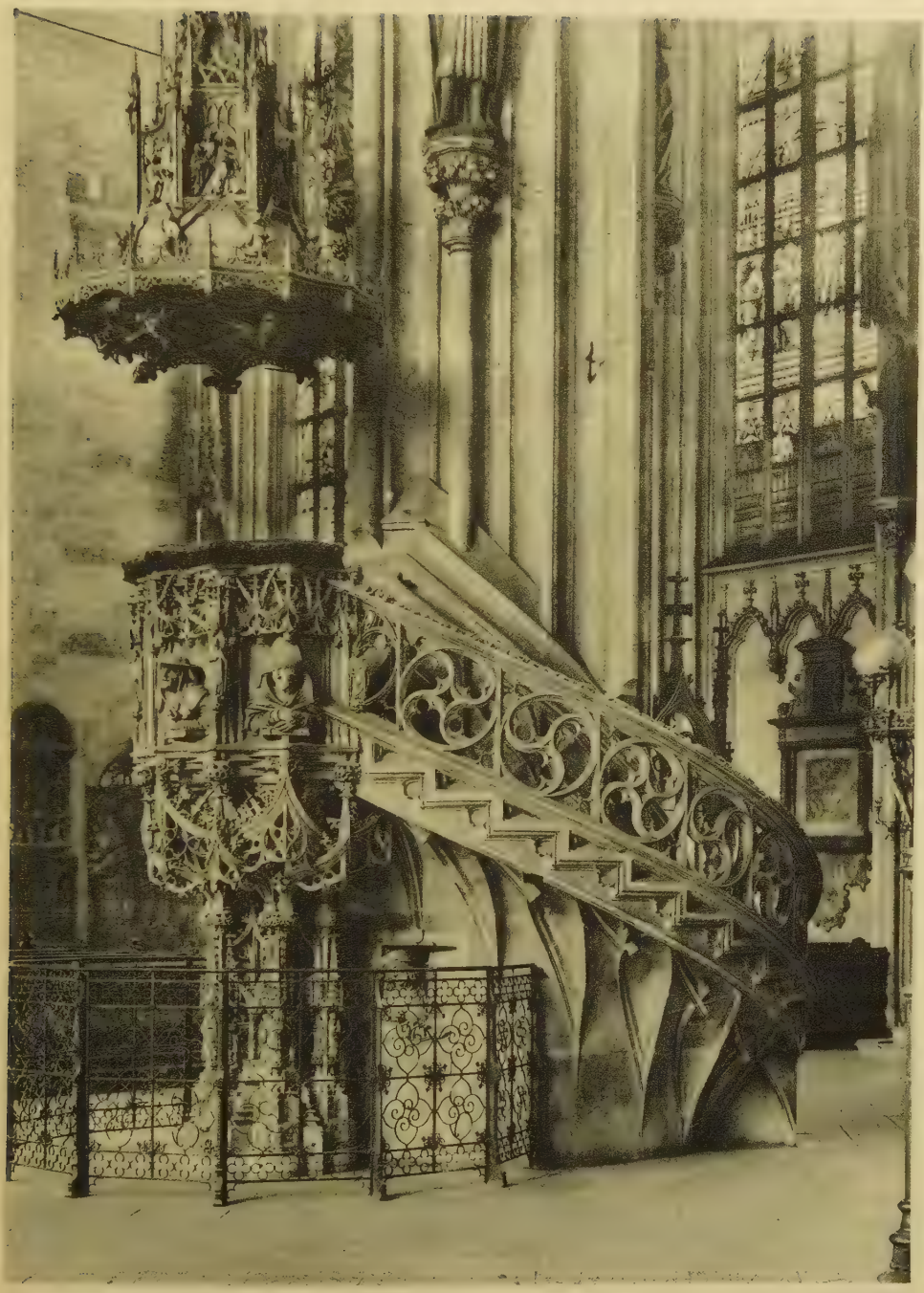
9. ST. STEPHEN'S
TOMB OF FREDERIC III.

STEPHANSKIRCHE
GRAB FRIEDRICHS III.

SAINT-ÉTIENNE
TOMBE DE FREDERIC III



10. ST. STEPHEN'S — STEPHANSKIRCHE ORGELFUSS — SAINT-ÉTIENNE



11. ST. STEPHEN'S PULPIT

STEPHANSKIRCHE KANZEL

SAINT-ÉTIENNE CHAIRE

12. MARIA AM GESTADE

13. MARIA AM GESTADE

VIEW FROM THE SOUTH — SÜDSEITE — VUE DE SUD

14. CHURCH OF THE MINORITES — MINORITENKIRCHE — ÉGLISE DES FRERES MINEURS

15. CHURCH OF THE MINORITES. PORCH

MINORITENKIRCHE. PORTAL

ÉGLISE DES FRÈRES MINEURS. PORTAIL

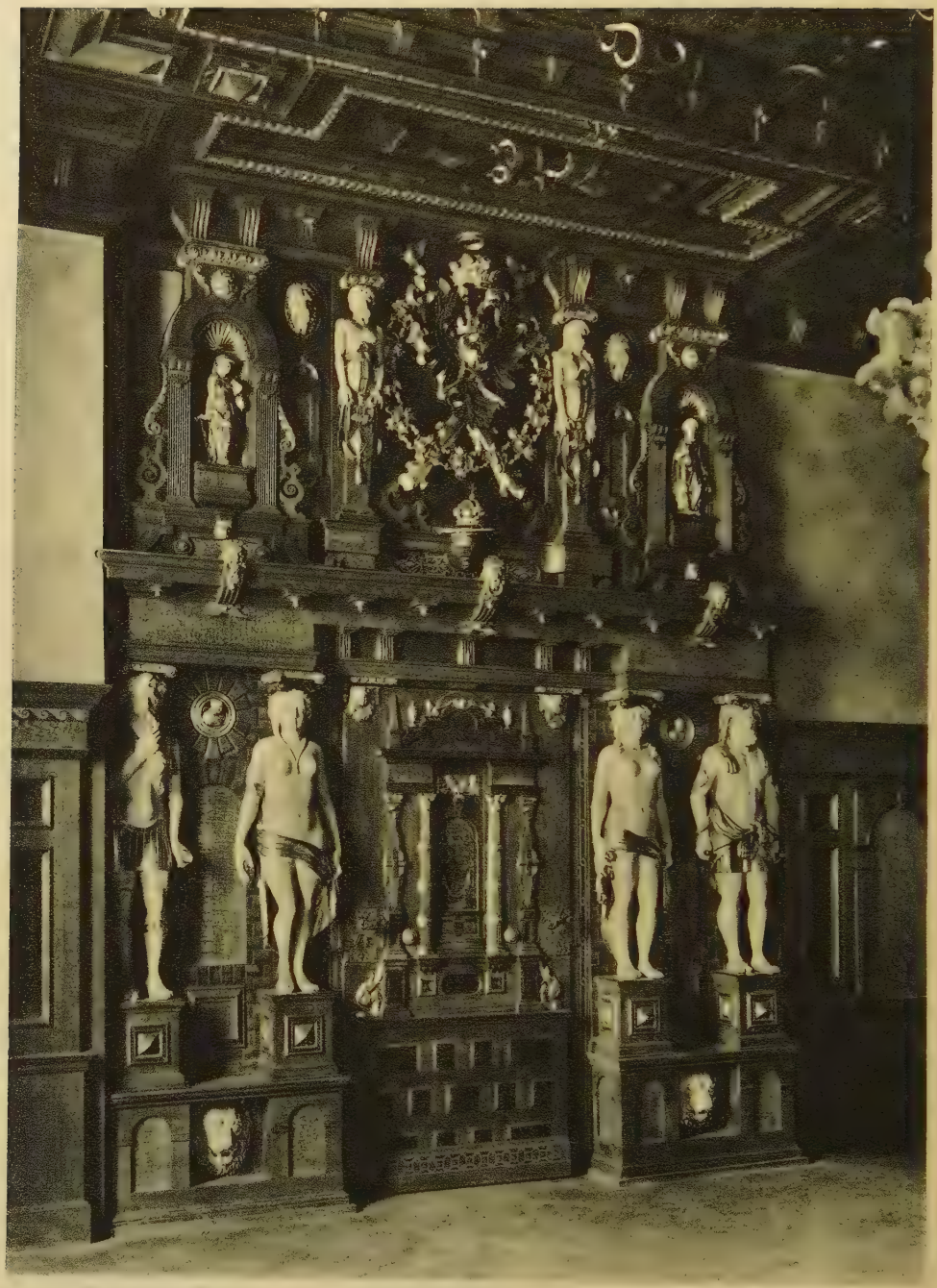
16. ST. AUGUSTIN AUGUSTINERKIRCHE ST. AUGUSTIN

17. BÄCKERSTRASSE 7.

COURTYARD HOF COUR

18. ST. SAVIOR-CHAPEL SALVATOR-KAPELLE CHAPELLE ST. SAUVEUR

19. IMPERIAL PALACE — HOFBURG SCHWEIZERTOR — PALAIS IMPÉRIAL



20. LANDHAUS. DOOR IN THE LIBRARY

LANDHAUS. BIBLIOTHEKSTÜR

LANDHAUS. PORTE DANS LA BIBLIOTHÈQUE

21. SCHÖNLATERNGASSE

22. CHURCH OF THE FRANCISCAN FRIARS

FRANZISKANERKIRCHE

ÉGLISE DES FRANCISCAINS

23. CHURCH OF THE DOMINICANS

DOMINIKANERKIRCHE

ÉGLISE DES DOMINICAINS

24. CHURCH OF THE SERVITES

SERVITENKIRCHE

ÉGLISE DES SERVITES

25. CHURCH OF THE ANCIENT UNIVERSITY

UNIVERSITÄTSKIRCHE

ÉGLISE DE L'UNIVERSITÉ ANCIENNE

26. ST. PETER.
FRONT VIEW

PETERSKIRCHE
FASSADE

ST. PIERRE.
FAÇADE

27. ST. PETER.
INTERIOR

PETERSKIRCHE.
INNERES

ST. PIERRE.
INTERIEUR

28. ST. CHARLES.
FRONT VIEW

KARLSKIRCHE.
FASSADE

ST. CHARLES.
FAÇADE

29. ST. CHARLES.
INTERIOR

KARLSKIRCHE.
INNERES

ST. CHARLES.
INTÉRIEUR

30. STARHEMBERG PALACE PALAIS STARHEMBERG PALAIS STARHEMBERG

31. LOBKOWITZ PALACE PALAIS LOBKOWITZ PALAIS LOBKOWITZ

32. CLARY PALACE PALAIS CLARY PALAIS CLARY

33. SCHOENBORN PALACE PALAIS SCHÖNBORN PALAIS SCHOENBORN

34 LIECHTENSTEIN PALACE IN THE „ROSSAU"

PALAIS LIECHTENSTEIN IN DER ROSSAU

PALAIS LIECHTENSTEIN DANS LA „ROSSAU"

35. LIECHTENSTEIN PALACE STADTPALAIS LIECHTENSTEIN PALAIS LIECHTENSTEIN

36. LIECHTENSTEIN PALACE. PORTAL

STADTPALAIS LIECHTENSTEIN. PORTAL

PALAIS LIECHTENSTEIN. PORTAIL

37. LIECHTENSTEIN PALACE IN THE „ROSSAU". LARGE HALL

GARTENPALAIS LIECHTENSTEIN IN DER ROSSAU. GROSSER SAAL

PALAIS LIECHTENSTEIN DANS LA „ROSSAU". GRANDE SALLE

40. SCHWARZENBERG PALACE. LARGE HALL

PALAIS SCHWARZENBERG. GROSSER SAAL

PALAIS SCHWARZENBERG. GRANDE SALLE

41. MINISTRY OF FINANCE. STAIRCASE

FINANZMINISTERIUM. STIEGE

MINISTÈRE DES FINANCES. ESCALIER

42. MINISTRY OF FINANCE

FINANZMINISTERIUM

MINISTERE DES FINANCES

43. BÖHMISCHE HOFKANZLEI

44. KINSKY PALACE PALAIS KINSKY PALAIS KINSKY

45. KINSKY PALACE.
STAIRCASE

PALAIS KINSKY.
STIEGE

PALAIS KINSKY.
ESCALIER

46. TRAUTSON PALACE PALAIS TRAUTSON PALAIS TRAUTSON

47. UNTERES BELVEDERE

GARDEN-FRONT

48. OBERES BELVEDERE.
PARKSEITE

FAÇADE SUR LE JARDIN

ENTRANCE-VIEW

49. OBERES BELVEDERE.
HOFSEITE

VUE D'ENTRÉE

50. OBERES BELVEDERE.
SALA TERRENA

51. OBERES BELVEDERE.

STAIRCASE STIEGE ESCALIER

52. OBERES BELVEDERE.
LARGE HALL — GROSSER SAAL — GRANDE SALLE

53. NATIONAL LIBRARY. LARGE HALL

NATIONALBIBLIOTHEK. GROSSER SAAL

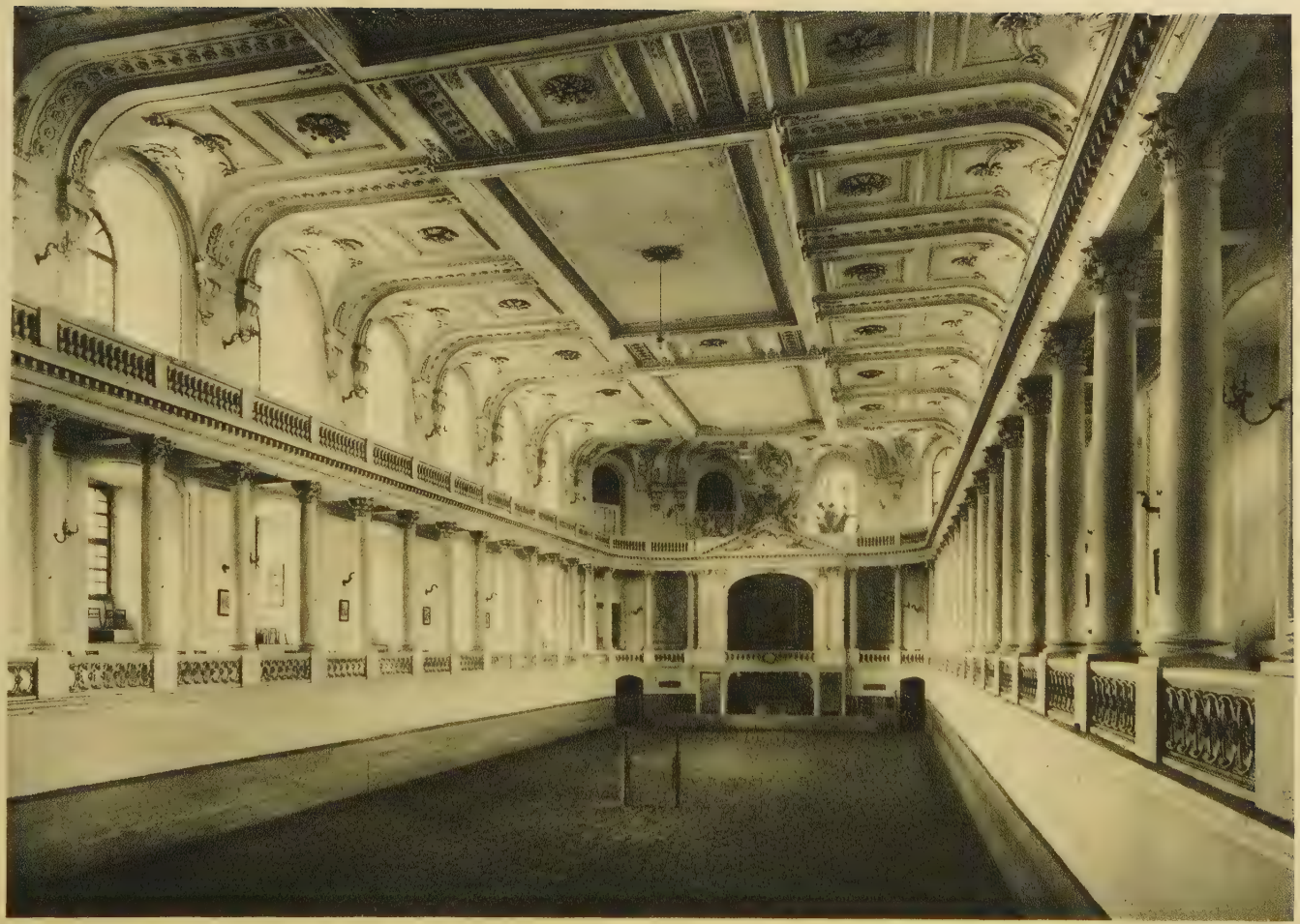
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE. GRANDE SALLE

54. NATIONAL LIBRARY NATIONALBIBLIOTHEK BIBLIOTHÈQUE NATIONALE

55. IMPERIAL PALACE.
INNER COURTYARD

HOFBURG. INNERER BURGHOF

PALAIS IMPÉRIAL
COUR INTÉRIEURE



56. SPANISH RIDING-SCHOOL

SPANISCHE REITSCHULE

ÉCOLE D'ÉQUITATION ESPAGNOLE

57. CHURCH „AM HOF“ KIRCHE „AM HOF“ ÉGLISE „AM HOF“

58. HOUSE ON THE SQUARE „AM HOF“

BÜRGERHAUS „AM HOF“

MAISON SUR LA PLACE „AM HOF“

59. CIVIC ARSENAL BÜRGERLICHES ZEUGHAUS ARSÉNAL CIVIL

60. COLUMN ON THE „GRABEN“ GRABENSÄULE COLONNE SUR LE „GRABEN“

61. ST. JOSEPHS-COLUMN COLONNE ST. JOSEPH
JOSEFSSÄULE

62. PROVIDENTIA-FOUNTAIN

PROVIDENTIA-BRUNNEN

FONTAINE DE LA PROVIDENCE

63. ANDROMEDA-FOUNTAIN

ANDROMEDA-BRUNNEN

FONTAINE ANDROMEDA

64. SCHOENBRUNN.
ENTRANCE-VIEW

SCHÖNBRUNN.
HOFSEITE

SCHOENBRUNN.
VUE D'ENTRÉE

65. SCHOENBRUNN. GARDEN SCHÖNBRUNN. PARK SCHOENBRUNN. PARC

66 SCHOENBRUNN.
SMALL GALLERY

SCHÖNBRUNN.
KLEINE GALERIE

SCHOENBRUNN.
PETITE GALERIE

67. SCHOENBRUNN

SCHÖNBRUNN.
GOËSS-APPARTEMENTS

SCHOENBRUNN

68. SCHOENBRUNN. GLORIETTE — SCHÖNBRUNN. GLORIETTE — SCHOENBRUNN. GLORIETTE

69. SCHOENBRUNN. FOUNTAIN SCHÖNBRUNN. FONTÄNE SCHOENBRUNN. FONTAINE

70. SCHOENBRUNN.
RUINS

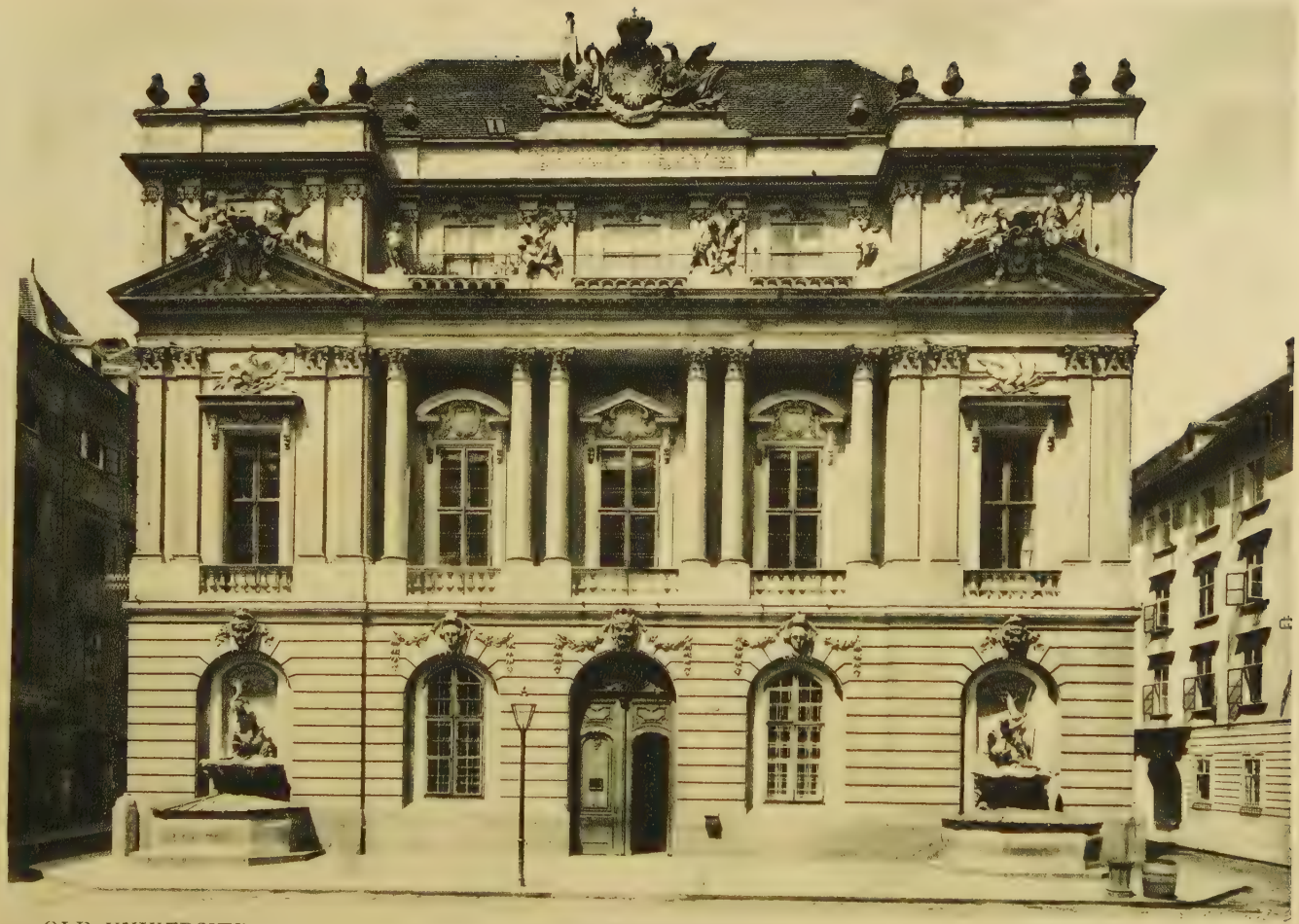
SCHÖNBRUNN.
RUINE

SCHOENBRUNN.
RUINE

71. HUNGARIAN EMBASSY

UNGARISCHE GESANDTSCHAFT

LÉGATION HONGROISE



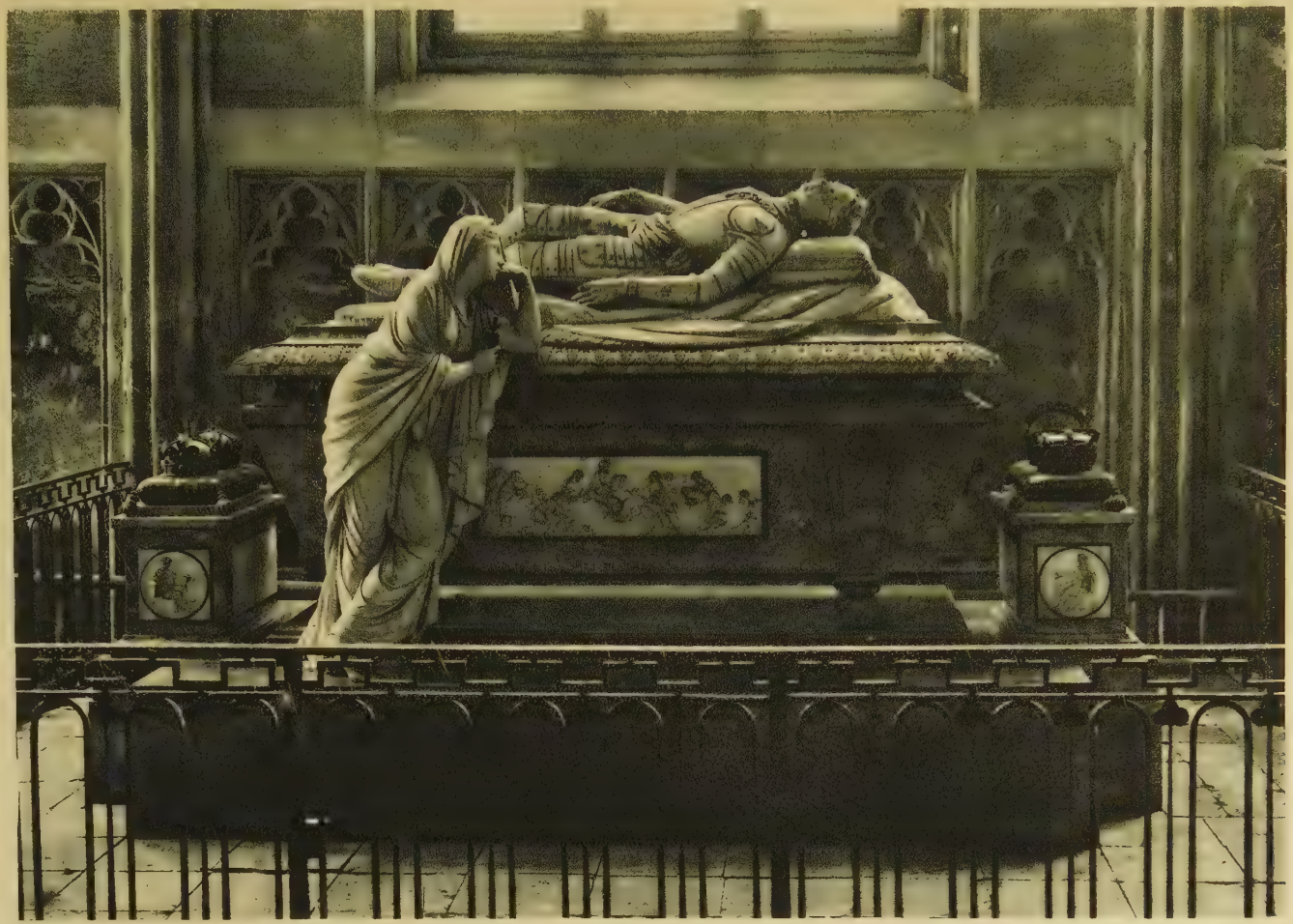
72. OLD UNIVERSITY
NOW ACADEMY OF SCIENCES

ALTE UNIVERSITÄT
JETZT AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

L'UNIVERSITE ANCIENNE
ACADÉMIE DES SCIENCES

73. JOSEFINUM

74. CAPUCHIN-CRYPT KAPUZINER-GRUFT CRYPTE DES CAPUCINES



75. TOMB OF LEOPOLD II. GRAB LEOPOLDS II. TOMBE DE LEOPOLD II.

76. TOMB OF THE ARCHDUCHESS CHRISTINE

CHRISTINENGRAB

TOMBE DE L'ARCHIDUCHESSE CHRISTINE

77. ALBERTINA. READING-ROOM ALBERTINA. LESESAAL ALBERTINA. SALLE DE LECTURE

78. RASUMOFSKY PALACE

PALAIS RASUMOFSKY

PALAIS RASUMOFSKY

79. THEATER AN DER WIEN

PAPAGENO-PORTAL PAPAGENOTOR PORTAIL PAPAGENO

80. HEILIGENSTADT.
BEETHOVEN HOUSE

HEILIGENSTADT.
BEETHOVENHAUS

HEILIGENSTADT.
MAISON DE BEETHOVEN

81. KAUNITZGASSE

82. SIEVERING.
WINEGROWER'S HOUSE

SIEVERING.
WINZERHAUS

SIEVERING.
MAISON DE VIGNERONS

83. HOHE WARTE. VILLA

84. SCHREYVOGELGASSE

85. ST. MICHEL'S SQUARE MICHAELERPLATZ PLACE ST. MICHEL

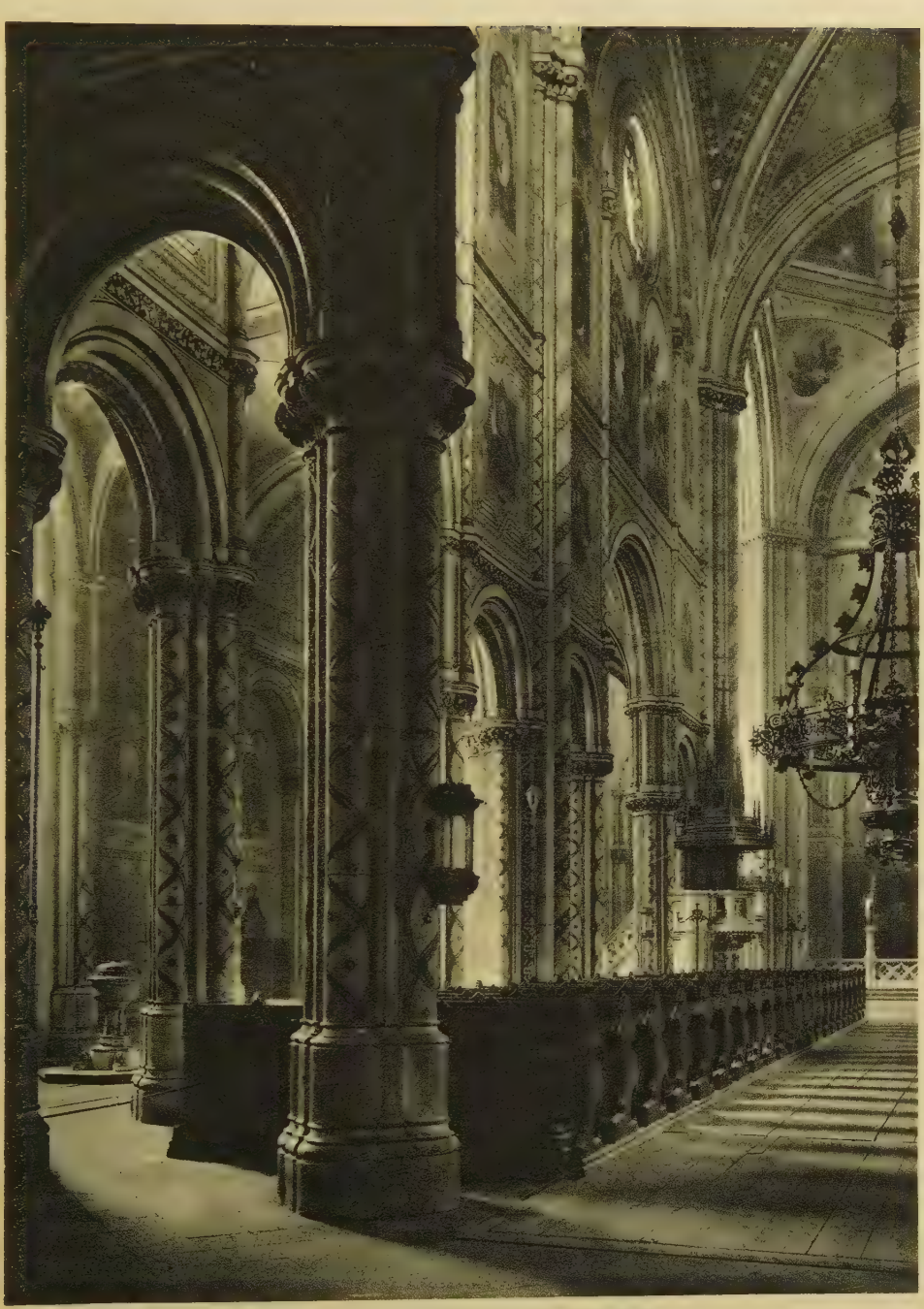
86. TOWN HALL RATHAUS HÔTEL DE VILLE

87. STATE OPERA-HOUSE STAATSOPER OPÉRA

88. STATE OPERA-HOUSE. STAIRCASE

STAATSOPER. STIEGE

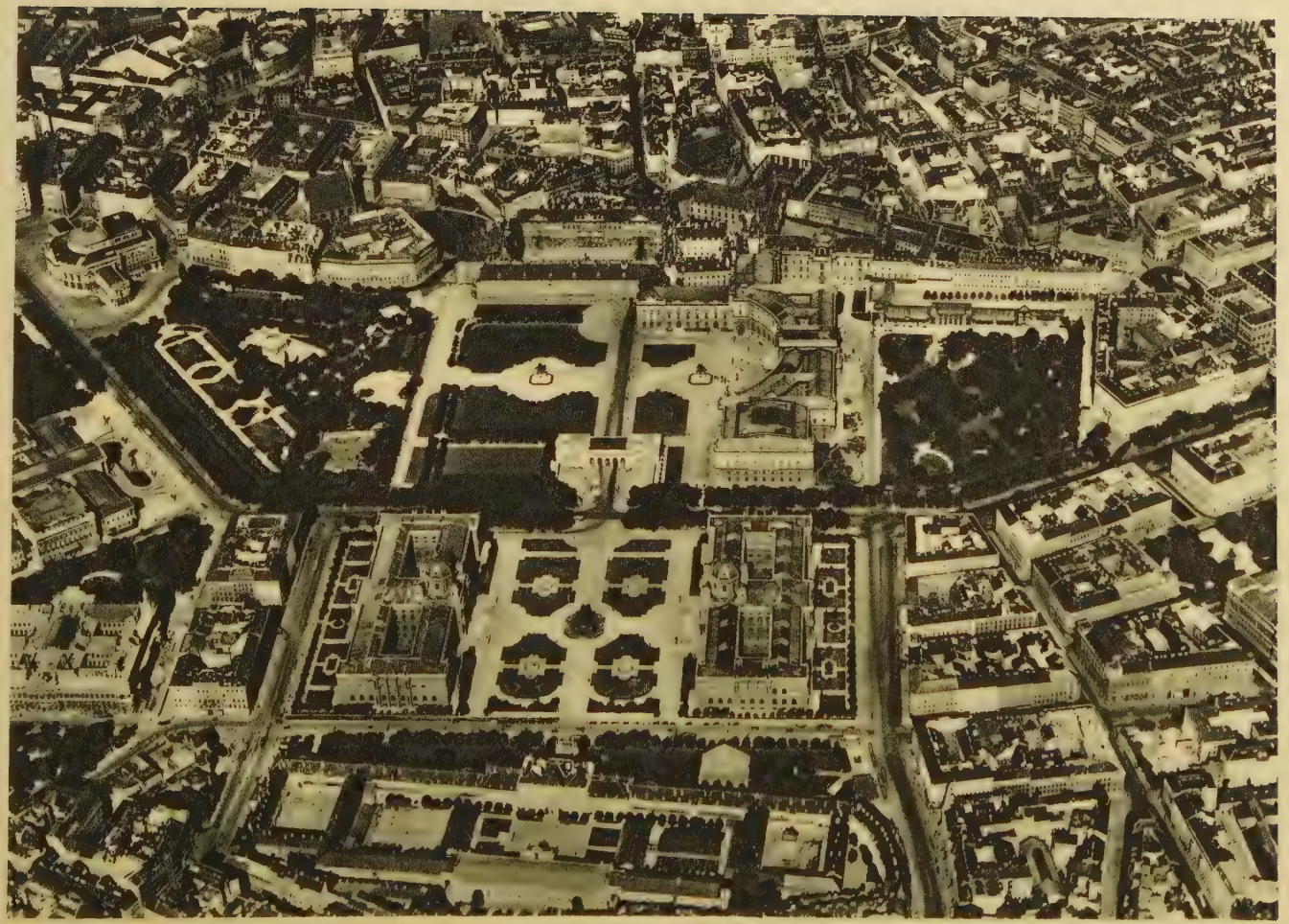
OPÉRA. ESCALIER



89. ALTLERCHENFELDER KIRCHE

90. NATURAL HISTORY MUSEUM NATURHISTORISCHES MUSEUM MUSÉE D'HISTOIRE NATURELLE

91. HERO'S SQUARE HELDENPLATZ PLACE DES HÉROS



BURGTHEATER

92. RINGSTRASSE
MUSEEN. HOFBURG

BURGGARTEN

93. RING DES 12. NOVEMBER

94. STEINHOF. CHURCH

STEINHOFKIRCHE

STEINHOF. ÉGLISE

95. POST-OFFICE SAVING BANK POSTSPARKASSA CAISSE D'ÉPARGNE POSTALE

96. THE DANUBE WITH KAHLENBERG AND LEOPOLDSBERG

DONAU MIT KAHLENBERG U. LEOPOLDSBERG

LE DANUBE AVEC KAHLENBERG ET LEOPOLDSBERG

BILDERVERZEICHNIS

1. GESAMTANSICHT VOM BELVEDERE. Der Stephansturm bestimmt das Stadtzentrum; im Hintergrund die Ausläufer des Wiener Waldes mit dem Kahlen- und Leopoldsberg.

2. MICHAELERKIRCHE. Die Stiftungsurkunde von 1221 als Fälschung erwiesen; wahrscheinlich im dritten Viertel des 13. Jahrhunderts erbaut; 1275 durch Brand beschädigt, 1288 neu geweiht; nach dem Brand von 1327 Erweiterung des Chores, 1340 bis 1344 Erbauung des Turmes; 1350 Stiftung der Nikolauskapelle (rechte Seitenapsis). Die Langhauskapellen erst im 17. Jahrhundert angebaut.

3. STEPHANSKIRCHE. 1147 die erste Weihe; von diesem Bau nichts erhalten. 1258 Brand. Neubau, von dem noch das Westwerk erhalten ist, 1267 im wesentlichen fertig. Neubau des Chores unter Albrecht II. nach dem Vorbild von Regensburg, 1340 geweiht; bezeichnend für die österreichische Gotik die Hallenanlage. 1359 Grundsteinlegung durch Rudolf IV. für den Neubau des Langhauses, das im Westen mit der Eligius- und Tirnakapelle (1376) begonnen und 1446 von Hans Puchsbaum eingewölbt wird. Ende des 14. Jahrhunderts wurde der Südturm begonnen (die in seinen Fuß eingebaute Katharinenkapelle 1396 nachweisbar), 1433 durch Hans von Prachatitz vollendet. 1450 Grundsteinlegung zum nördlichen, unvollendeten Turm (Adlerturm), dem 1556 Meister Sapphoy die Renaissancehaube aufsetzt.

4. STEPHANSKIRCHE. CHOR mit Nordturm und Barbarakapelle. Vorne links Sakristei; am Strebepfeiler die gotische Kanzel, von welcher der Franziskaner Capistran 1451 gegen die Türken predigte; darüber Barockplastik von Roettiers und Rösler (1738), daneben Vorhalle von 1752 mit dem Eingang in die Katakomben.

5. STEPHANSKIRCHE. TEIL DER WESTFASSADE. Die Ansicht zeigt ungefähr die Breite der spätromanischen Westfront. Das große Fenster über dem Riesentor wurde erst bei der Anlage des gotischen Langhauses ausgebrochen.

6. STEPHANSKIRCHE. RIESENTOR. Wahrscheinlich nach 1258. Der Spitzbogen außen später hineingefügt (Ende des 13. Jahrhunderts?); darüber ursprünglich Blendarkaden auf Säulchen, von denen nur die Konsolen erhalten sind. Am Gewände beiderseits der zweite und vierte Pfosten später abgearbeitet. Normannischer Portaltypus, für den vor allem die Zickzackmuster charakteristisch sind.

7. STEPHANSKIRCHE. SINGERTOR. Südliches Seitenportal für die Männer, daher ausschließlich männliche Heilige an der Archivolte und Szenen aus dem Leben des hl. Paulus im Tympanon; am Gewände Rudolf IV. der Stifter und seine Gemahlin Katharina mit Knappen als Wappenträgern, kunstgeschichtlich sehr bedeutend, unter böhmischem Einfluß; aus den Achtzigerjahren des 14. Jahrhunderts. Die Vorhalle erst um 1440 angebaut.

8. STEPHANSKIRCHE. INNERES. Hallenanlage mit überhöhtem Mittelschiff, dessen Gewölbe sich im Dunkel verliert; Pfeiler mit reichem Statuenschmuck; die Altäre vom Anfang des 18. Jahrhunderts.

9. STEPHANSKIRCHE. GRAB FRIEDRICHS III. Im rechten Seitenchor, ursprünglich für Wiener-Neustadt bestimmt, aus Salzburger Marmor. 1467 wird Niklas Lerch von Leyden vom Kaiser nach Wien berufen. Von ihm wohl der Gesamtentwurf und im wesentlichen die Ausführung des Tumbadeckels mit der liegenden Gestalt des Kaisers im Krönungsornat; die Reliefs an den Seiten beziehen sich auf die kirchlichen Stiftungen des Kaisers (um 1480). 1513 unter der Leitung Michael Tichters vollendet.

10. STEPHANSKIRCHE. ORGELFUSS. Im linken Seitenschiff, durch ein gemaltes Schriftband bezeichnet MAP 1513 (Meister Anthony Pilgram).

11. STEPHANSKIRCHE. KANZEL. „Froschkanzel", vor 1515 errichtet, dem Meister Anthony Pilgram zugeschrieben, der unter dem Stiegenaufgang aus dem Fenster blickt; an der Brüstung die vier Kirchenväter; herrlich die metallische, scharfe Arbeit der Architekturformen. Das holzgeschnitzte Kanzeldach etwas später.

12. MARIA AM GESTADE (Maria Stiegen), alte Gründung als Kirchlein der Donauschiffer. Chor aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, Langhaus 1394—1427 von Michael Weinwurm; der eigenartige, kuppelförmige Turmhelm erst 1534 von Benedikt Kölbl vollendet.

13. MARIA AM GESTADE. SÜDSEITE. Ansicht vom Passauerplatz. Am Säulenportal schöne Reliefplastik (Mitte des 14. Jahrhunderts). Der Platz benannt nach dem Passauerhof, dem Sitz des Vertreters des Passauer Bischofs, dem Wien vom 11. bis 15. Jahrhundert kirchlich unterstand.

14. MINORITENKIRCHE. Im 2. Viertel des 14. Jahrhunderts erbaut, Hallenanlage; Innenraum und Chorabschluß im 18. Jahrhundert verändert.

15. MINORITENKIRCHE. HAUPTPORTAL. Die Plastik um 1340 von Jacobus von Paris, die Figuren am Mittelportal im 19. Jahrhundert stark überarbeitet.

16. AUGUSTINERKIRCHE. 1327 wird die Ansiedlung der Augustiner Eremiten aus dem Werd in die Stadt verlegt; 1330 Grundsteinlegung, 1339 im Bau vollendet, 1349 geweiht; 1784 von Ferdinand Hohenberg von Hetzendorf in barocker Gotik restauriert; Hallenkirche mit langgestrecktem, für die Bettelorden charakteristischem Chor. Neugotischer Hochaltar von Halbig, ursprünglich für die Votivkirche bestimmt.

17. BÄCKERSTRASSE 7. HOF. Charakteristischer Arkadenhof der Renaissance aus dem 16. Jahrhundert, die Arkaden zum Teil später vermauert.

18. SALVATORKAPELLE in der Salvatorgasse. Kapelle des alten Rathauses; Portal (um 1515) unter oberitalienischem Einfluß.

19. HOFBURG. SCHWEIZERTOR. Inschriftlich 1550 datiert, die Bemalung von Pietro Ferrabosco, von dem vielleicht auch die Architektur stammt, unter dem Einfluß des Michele Sanmicheli; davor noch der Burggraben. Aufnahme vor der Restaurierung 1928.

20. EHEMAL. LANDHAUS, I., Herrengasse 13. *BIBLIOTHEK.* Früher Verordneten-Ratsaal. Holzportal vom Hoftischler Rudolfs II., Georg Has, 1571—72, gleichzeitig mit der Kassettendecke.

21. SCHÖNLATERNGASSE. Im Hintergrund der Heiligenkreuzerhof mit der Bernhardikapelle (1730), rechts das Haus „Zum Basilisken".

22. FRANZISKANERKIRCHE. 1603—1611 erbaut, unter starker gotischer Nachwirkung (Grundriß, Spitzbogenfenster); der Platz 1621 durch Demolierung des Benefiziatenhauses geschaffen. Mosesbrunnen von J. M. Fischer (1798).

23. DOMINIKANERKIRCHE. An Stelle einer gotischen Kirche, die bei der ersten Türkenbelagerung 1529 stark beschädigt wurde, 1630—1634 nach dem Plan Carpoforo Tencalas von Jakob Spatz, Cipriano Biasino und Antonio Canevale erbaut; die Fassade unter römischem Einfluß 1670, die geplante Kuppel nicht ausgeführt.

24. SERVITENKIRCHE, IX., Servitengasse. 1651—1670 von Carlo Carlone erbaut; die Stuckarbeiten von Barberini, der Hochaltar von Anton Stölzer (1711). Der älteste Zentralbau in Wien, dessen Kuppel aber unter dem Zeltdach verborgen bleibt.

25. UNIVERSITÄTSKIRCHE. Bald nach der Übergabe der Universität an die Jesuiten 1622 begonnen und 1631 geweiht. Das Innere einheitlich von Andrea Pozzo anfangs des 18. Jahrhunderts ausgestattet (perspektivische Deckenmalerei).

26. PETERSKIRCHE. Neben St. Ruprecht die älteste Kirche Wiens. Neubau 1705—1733; Architekt unbekannt. Nach den neuesten Forschungen von Br. Grimschitz hat Gabriele Montani die erste Planung entworfen, die von Lukas von Hildebrandt zur heutigen Gestalt umgearbeitet wurde. Portalvorbau von Andrea Altomonte mit Figuren von dem Donner-Schüler Josef Kohl, 1751. 1928 restauriert.

27. PETERSKIRCHE. INNERES. Kuppelfresko von Michael Rottmayr (1714); Nepomukgruppe von Matthias Steinl.

28. KARLSKIRCHE. 1713 anläßlich der Pest gelobt von Karl VI.; 1716 nach einem Wettbewerb zwischen Ferdinando Galli-Bibiena, Lukas von Hildebrandt und Johann Bernhard Fischer von Erlach dem letzteren übertragen, erst 1737 (Weihe) von dessen Sohn Josef Emanuel vollendet; die Engel an der Freitreppe von Franz Kaspar, das Giebelrelief von Stanetti, die Säulenreliefs von Christoph Mader.

29. KARLSKIRCHE. INNERES. Kuppelfresko von Michael Rottmayr (1725). Die Architekturmalerei von G. Fanti. Figuralschmuck am Hochaltar von J. F. Prokop.

30. PALAIS STARHEMBERG, I., Minoritenplatz 5. Jetzt Unterrichtsministerium. Frühbarockfassade nach 1661. Die drei linken Fensterachsen später zugebaut.

31. PALAIS LOBKOWITZ, I., Lobkowitzplatz 2. Jetzt Tschechoslowakische Gesandtschaft, ehemals Palais Dietrichstein, von Giovanni Tencala, etwa 1685—1687, erbaut, Portal und Attika von Johann Bernhard Fischer von Erlach aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts.

32. PALAIS CLARY, I., Herrengasse 9, früher Palais Mollard, jetzt Niederösterreichisches Landesmuseum, um 1690 von einem unbekannten Architekten erbaut; wichtiger Vorläufer des Wiener Hochbarock.

33. PALAIS SCHÖNBORN, I., Renngasse 4, ehemals Palais Batthyány, um 1700 von Johann Bernhard Fischer von Erlach erbaut.

34. GARTENPALAIS LIECHTENSTEIN in der Roßau; 1691 Beginn der Vorarbeiten, der Bau wohl erst 1698 begonnen nach dem Plan Domenico Martinellis, nachdem vorher Carlo Fontana ein Projekt eingeschickt hatte.

35. STADTPALAIS LIECHTENSTEIN, I., Bankgasse 9. Für Graf Kaunitz begonnen, 1694 im Bau von Fürst Adam Liechtenstein angekauft. Entwurf von Domenico Martinelli, ausgeführt zuerst von Antonio Riva, dann von Gabriel de Gabrieli; 1715 vollendet. Figuralplastik von Giovanni Giuliani; die Tonmodelle hiezu zum Teil im Stift Heiligenkreuz.

36. STADTPALAIS LIECHTENSTEIN. PORTAL AM MINORITENPLATZ 4. Wahrscheinlich von Johann Bernhard Fischer von Erlach, die Atlanten von Giovanni Giuliani.

37. GARTENPALAIS LIECHTENSTEIN. GROSSER SAAL. Deckengemälde „Apotheose des Herkules" von Andrea Pozzo. Wandbilder zum Teil von Marcantonio Franceschini. Anfang des 18. Jahrhunderts.

38. PALAIS SCHWARZENBERG. Erbaut für den Fürsten Mansfeld-Fondi von Lukas von Hildebrandt 1697—1715; nach dem Tod des Fürsten (1715) vom Fürsten Schwarzenberg angekauft und im Innern ausgestaltet. Die Platzanlage vor dem Palais modern, 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Hinter dem Palais die Dächer des Oberen Belvedere. Links hinten die Kuppel der Salesianerinnenkirche, von Donato Felice Allio (1717—1730). Vorne der Hochstrahlbrunnen, ein Wahrzeichen der ersten Wiener Hochquellenleitung (1869—1873).

39. PALAIS SCHWARZENBERG. PARKSEITE. Architektonische Anlage des Parkes von Hildebrandt, die gärtnerische von Jean Trehet, die Gartenplastiken von L. Mattielli, die Vasen nach dem Entwurf Johann Bernhard Fischers von Erlach, die Orangerie von Andrea Altomonte.

40. PALAIS SCHWARZENBERG. GROSSER SAAL. In der Grundform von Hildebrandt, ausgestaltet von Johann Bernhard Fischer von Erlach nach 1715; Deckengemälde von Daniel Gran.

41. FINANZMINISTERIUM. STIEGE. Von Johann Bernhard Fischer von Erlach. Bezeichnend das Urteil von Freschot (1705): „L'escalier en particulier y est menagé dans le peu de place qu'il occupe, en sorte qu'il a l'air et la pompe d'un grand édifice." Atlanten von Lorenzo Mattielli; Deckengemälde von Louis Dorigny.

42. FINANZMINISTERIUM, I., Himmelpfortgasse 8. Erbaut für den Prinzen Eugen von Savoyen, von Johann Bernhard Fischer von Erlach, 1694 begonnen. Mittelteil (7 Achsen) um 1700 vollendet, später beiderseits auf 17 Achsen erweitert. Die Reliefs der Portale von Lorenzo Mattielli.

43. BÖHMISCHE HOFKANZLEI, I., Wipplingerstraße 7. Dann Ministerium des Innern, jetzt Ministerium für Land- und Forstwirtschaft. Der östliche Teil der Fassade in der Wipplingerstraße um 1710 begonnen und 1714 vollendet von Johann Bernhard Fischer von Erlach; später von Matthias Gerl verlängert und gegen den Judenplatz ausgebaut, 1754.

44. PALAIS KINSKY, I., Freyung 4, ehemals Palais Daun, 1713—1716 von Lukas von Hildebrandt erbaut. Die Fassade zeigt den Stil des Künstlers voll entwickelt.

45. PALAIS KINSKY. STIEGE. Beachtenswert durch die Lösung des Raumproblems in einem schmalen Seitentrakt, beengt durch die Parzellenform.

46. PALAIS TRAUTSON, VII., Museumstraße 7. Erbaut um 1710 von Johann Bernhard Fischer von Erlach; 1760 von Kaiserin Maria Theresia der ungarischen Leibgarde übergeben. Jetzt Collegium Hungaricum.

47. UNTERES BELVEDERE. Das Belvedere, Sommerpalais des Prinzen Eugen von Savoyen, von Lukas von Hildebrandt erbaut. Schon 1693 erwirbt der Prinz die Grundstücke. Das Untere Belvedere ist 1715 im Bau, 1716 vollendet. Im Innern sind noch einige Räume aus der Erbauungszeit erhalten. Jetzt ist hier das Barockmuseum untergebracht.

48. OBERES BELVEDERE. Auf der Höhe des terrassierten Gartens, 1720 begonnen und in einem Jahre nahezu vollendet; die Altardekoration der Kapelle trägt das Chronostichon 1723. An der Innenausstattung war Claudius Le Fort du Plessy beteiligt. Über die Baugeschichte fehlen nähere Nachrichten, da das Prinz Eugensche Archiv verschollen ist. Jetzt befindet sich hier die Galerie des 19. Jahrhunderts.

49. OBERES BELVEDERE. HOFSEITE. Von Süden führt ein Portal mit Gitterschmuck, wahrscheinlich von Johann Georg Oegg, in den Hof, in dem das Schloß über dem Wasserspiegel des Teiches wie ein barocker Theaterprospekt erscheint. Die Unterfahrt ist modern.

50. OBERES BELVEDERE. SALA TERRENA. Die Figurengruppen in den Nischen aus Schloßhof, das ebenfalls Hildebrandt für den Prinzen Eugen umgebaut hat; 1923 hier aufgestellt. Aus der Sala terrena führt ein Stiegenarm in das Stiegenhaus (Bild 51) und über eine zweiarmige Treppe in den zentral gelegenen großen Saal (Bild 52).

51. OBERES BELVEDERE. STIEGE. Die Stuckreliefs wahrscheinlich von Santino Bussi, die (modernen) Putten von Th. Friedl. Das ursprünglich figurale Mittelfeld der Decke 1732 durch Einsturz vernichtet.

52. OBERES BELVEDERE. GROSSER SAAL. Der Meister des Deckengemäldes unbekannt; die Architekturmalerei wahrscheinlich von G. Fanti.

53. NATIONALBIBLIOTHEK. GROSSER SAAL. Von Johann Bernhard Fischer von Erlach. Deckengemälde von Daniel Gran (1730). In ihm ist jetzt die Bibliothek des Prinzen Eugen aufgestellt.

54. NATIONALBIBLIOTHEK. Früher Hofbibliothek, an Stelle einer Reitschule von Johann Bernhard Fischer von Erlach begonnen, 1726 von seinem Sohne Josef Emanuel vollendet. Figuralplastik von L. Mattielli. Die seitlich anschließenden Platzwände waren ursprünglich niedriger geplant, so daß das Hauptgebäude beherrschend hervorgetreten wäre. Denkmal Kaiser Josefs II. von Franz Zauner (1806).

55. HOFBURG. INNERER BURGHOF. Im Hintergrund die Amalienburg, als „Ernestinischer Bau" um 1575 begonnen, um 1580 im wesentlichen fertiggestellt, anfang des 17. Jahrhunderts umgebaut. Rechts der Reichskanzleitrakt, erbaut von Josef Emanuel Fischer von Erlach, wahrscheinlich nach Plänen seines Vaters; begonnen nach 1725, im wesentlichen 1730 vollendet. Die Herkules-Statuen von Lorenzo Mattielli. In der Mitte des Platzes das Denkmal Kaiser Franz I. von Pompeo Marchesi, 1846.

56. HOFBURG. SPANISCHE REITSCHULE. 1735 von Josef Emanuel Fischer von Erlach laut Inschrift vollendet; zur Ausbildung der adeligen Jugend bestimmt, diente sie auch für Ballfeste. Noch heute wird hier die spanische Hohe Schule gepflegt.

57. KIRCHE AM HOF, „Zu den neun Chören der Engel". 1386 siedeln sich die Unbeschuhten Karmeliter an; 1554 wird die Kirche den Jesuiten übergeben. Gotischer Bau aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, nach dem Brand von 1607 barockisiert; Fassade 1662, wohl von einem Carlone. Die Mariensäule davor zuerst 1647 in Stein, dann 1668 mit leichten Veränderungen in Bronze ausgeführt, Guß von B. Herold.

58. BÜRGERHAUS AM HOF 12. Um 1730 unter dem Einfluß von Lukas von Hildebrandt erbaut.

59. BÜRGERLICHES ZEUGHAUS am Hof 10, jetzt Feuerwehrzentrale. 1732 von Anton Ospel, einem wenig bekannten, aber sehr interessanten Künstler erbaut; die Figurengruppe auf der Attika von Lorenzo Mattielli.

60. GRABENSÄULE. Anläßlich der Pest 1679 gestiftet, ursprünglich in anderer Form in Holz ausgeführt. 1687 Grundsteinlegung und 1693 Vollendung der Steinsäule nach dem Plane Lodovico Burnacinis, ausgeführt von Paul Strudel, von dem die Gruppe der Fides und der Pest stammen sowie die Statue Leopolds I.; mit Benützung der Engelstatuen von Rauchmiller, Frühwirth, Gunst und Kracker, die für einen älteren Entwurf Rauchmillers bestimmt waren. Johann Bernhard Fischer von Erlach ändert in entscheidender Weise den Sockel und bossiert die Reliefs, die Ignaz Bendl ausführt. Die Dreifaltigkeitsgruppe von Johann Kilian in Augsburg gegossen.

61. JOSEFSSÄULE, am Hohen Markt, 1702 von Kaiser Leopold I. gelobt, 1706 provisorisch aus Holz errichtet von Johann Bernhard Fischer von Erlach, 1732 von seinem Sohn Josef Emanuel mit Abänderungen in Stein und Bronze ausgeführt. Figuralplastik von Antonio Corradini.

62. PROVIDENTIA-BRUNNEN, am Neuen Markt, von Rafael Donner, am 4. November 1739 enthüllt; 1873 wurden die Bleifiguren durch Bronzekopien ersetzt; die Originale im Barockmuseum. Die Mittelfigur stellt die Providentia („Fürsichtigkeit") dar, die Randfiguren die Nebenflüsse der Donau: Enns (im Vordergrund), Ybbs, Traun und March.

63. ANDROMEDA-BRUNNEN, im Alten Rathaus, I., Wipplingerstraße 8. Das Bleirelief ist Rafael Donners letzte Arbeit (1741).

64. SCHÖNBRUNN. Seit 1569 Jagdschloß Maximilians II., 1683 von den Türken zerstört. Johann Bernhard Fischer von Erlach plant zuerst das Schloß auf der Höhe (an Stelle der Gloriette); der Kaiser entscheidet sich für die Lage am Fuße des Hügels; um 1695 beginnt er den Bau, der um 1713 im wesentlichen vollendet ist. In den Vierzigerjahren des 18. Jahrhunderts Umbau durch Niccolò Paccassi, von diesem auch ein großer Teil der Innenarchitektur. Neuerliche, weniger einschneidende Veränderungen anfangs des 19. Jahrhunderts durch Aman. Die zweifarbige Putzbehandlung nach den Gemälden Belottos im Kunsthistorischen Museum 1926—27 wiederhergestellt.

65. SCHÖNBRUNN. PARK. Die erste Anlage von Jean Trehet aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, der jetzige Park und der Tiergarten von dem holländischen Gärtner Adrian Steckhoven in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts angelegt. Die Plastiken größtenteils von Chr. W. Bayer.

66. SCHÖNBRUNN. KLEINE GALERIE. Von Niccolò Paccassi, Mitte des 18. Jahrhunderts, errichtet an Stelle eines älteren Saales von Johann Bernhard Fischer von Erlach. Deckenfresko, die Herrschermacht des kaiserlichen Hauses darstellend, von Gregorio Guglielmi, 1762.

67. SCHÖNBRUNN. GOËSS-APPARTEMENTS im Erdgeschoß, benannt nach dem Hofmarschall Peter Graf Goëss (1774—1846), 1774 von Johann Bergl unter Mithilfe von Steinrucker, Geil und Spiegel ausgemalt.

68. SCHÖNBRUNN. GLORIETTE. 1775 von Ferdinand Hohenberg von Hetzendorf erbaut. Die (spätere) Verglasung des Mittelsaales wurde 1926 entfernt.

69. SCHÖNBRUNN. FONTÄNE. Das Schloß im Hintergrunde hier noch vor der Restaurierung von 1926 (einfärbig gelbe Fassade).

70. SCHÖNBRUNN. RUINE. Von Ferdinand Hohenberg von Hetzendorf mit Benützung antiker Fragmente eines Triumphbogens aus Steinamanger in den Siebzigerjahren des 18. Jahrhunderts errichtet.

71. UNGARISCHE GESANDTSCHAFT, I., Bankgasse 6. Unter dem Hofkanzler Franz Graf Esterházy 1767 von Anton Franz Hillebrandt erbaut.

72. ALTE UNIVERSITÄT. JETZT AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN, 1753 von Jadot de Ville Issey begonnen, der jedoch bald danach Wien verläßt; der Bau, der ganz unter Pariser Einfluß steht, wurde aber jedenfalls nach seinem Plan vollendet.

73. JOSEFINUM, IX., Währingerstraße 15. Medizinisch-chirurgische Militär-Akademie, 1783—1785 von Isidoro Canevale erbaut; davor Statue der Hygiea von J. M. Fischer, 1783.

74. KAPUZINERGRUFT am Neuen Markt. Bronze-Sarkophag des Kaisers Franz I. und der Kaiserin Maria Theresia von Balthasar Moll, 1754. Der Kuppelraum mit Fresko von J. Mildorfer 1753—1754.

75. GRAB LEOPOLDS II. in der Georgskapelle der Augustinerkirche, von Franz Zauner, 1799.

76. GRAB DER ERZHERZOGIN CHRISTINE in der Augustinerkirche, errichtet 1805 von ihrem Gemahl Herzog Albert von Sachsen-Teschen durch Antonio Canova.

77. ALBERTINA. LESESAAL. Ursprünglich Tanzsaal des Palais des Erzherzogs Albert von Sachsen-Teschen, des Begründers der berühmten Graphischen Sammlung. Erbaut von Louis von Montoyer 1800—1804, die Statuen Apollos und der Musen ein Hauptwerk von Josef Klieber.

78. PALAIS RASUMOFSKY, III. Rasumofskygasse, jetzt Geologische Bundesanstalt, 1805 von Louis von Montoyer erbaut.

79. PAPAGENO-TOR am Theater an der Wien. Rest der alten Bauanlage von 1801, als Erinnerung an die Erstaufführung von Mozarts „Zauberflöte" im Jahre 1791.

80. HEILIGENSTADT. BEETHOVENHAUS, Pfarrplatz 2. Hier wohnte Beethoven im Mai und Juni 1817.

81. KAUNITZGASSE im VI. Bezirk. Ehemals Besitz des Fürsten Wenzel Kaunitz, der hier sein Gartenpalais hatte (jetzt Bundesgymnasium). Die Häuser um 1800.

82. SIEVERING. WINZERHAUS. Sievering, ein Weinbauerort, der noch sein dörfisches Gepräge bewahrt hat.

83. HOHE WARTE 31. VILLA. Charakteristisches Landhaus der Biedermeierzeit.

84. SCHREYVOGELGASSE. Rest der Mölkerbastei, mit reizvollem Bürgerhaus aus der Zeit um 1780; im Hintergrund die Universität, von Heinrich v. Ferstel, vollendet 1883.

85. MICHAELERPLATZ. Rechts die Michaelerkirche (siehe Bild 2), die klassizistische Fassade von 1792, der Vorbau von Antonio Beduzzi (1723—1725) mit Statuen von Lorenzo Mattielli; links das einst viel umstrittene Geschäftshaus von Adolf Loos, 1912, der hier den Typus des modernen Geschäfts- und Bureauhauses aufzustellen suchte.

86. NEUES RATHAUS, erbaut von Friedrich von Schmidt auf Grund des gewonnenen Wettbewerbes im Jahre 1869, nach dem Vorbild belgischer Rat- und Zunfthäuser in freiem gotischen Stil. Grundsteinlegung 1873, vollendet 1882.

87. STAATSOPER. Von Eduard van der Nüll und August Siccardsburg erbaut, 1869 eröffnet; die Fresken zur „Zauberflöte" in der Loggia von Moritz v. Schwind, die Figuren in der Loggia und die Pegasus-Plastiken von Hähnel. Loreley-Brunnen von Hans Gasser.

88. STAATSOPER. STIEGENHAUS. Statuen der sieben freien Künste von Hans Gasser; prachtvolle Raumwirkung, gesteigert durch die vornehme Farbenzusammenstellung des Verkleidungsmaterials.

89. ALTLERCHENFELDERKIRCHE, VII., Lerchenfelderstraße. 1849—1861 erbaut nach dem Plane von Georg Müller (gest. 1849), vollendet von Franz Sitte und Eduard van der Nüll; Wandgemälde nach den Entwürfen Josef Führichs von Kupelwieser, Engerth und deren Schülern ausgeführt.

90. NATURHISTORISCHES MUSEUM, nach einem Wettbewerb im Jahre 1866 erbaut von Karl von Hasenauer mit Benützung von Plänen Gottfried Sempers. Begonnen 1872, vollendet 1881. Davor in der Platzmitte das Denkmal der Kaiserin Maria Theresia von Kaspar Zumbusch, 1888.

91. HELDENPLATZ. Vorne das Denkmal des Erzherzogs Karl, links das Burgtor, rückwärts zu beiden Seiten das Kunsthistorische und das Naturhistorische Museum.

92. RINGSTRASSE, Fliegerbild, mit Maria Theresienplatz und Heldenplatz. Gottfried Semper hatte ein gewaltiges Kaiserforum geplant, indem er beide Plätze durch Triumphbogen und Flügelbauten der Burg, von denen einer ausgeführt wurde, zusammenfassen wollte. Die Neue Hofburg von Karl von Hasenauer mit Benützung von Plänen Sempers 1884 begonnen, dann von Friedrich Ohmann und Ludwig Baumann fortgeführt. Im Hintergrund der Leopoldinische Trakt, von Lucchesi 1660 erbaut und nach der Türkenbelagerung von Ludovico Burnacini 1686 erneuert.

93. RING DES 12. NOVEMBER mit Parlament und Universität. Das Parlament von Theophil von Hansen 1873 bis 1883 erbaut, unter dem Einfluß seiner Studien in Griechenland. Reiche Polychromierung war geplant, aber nur probeweise an den Seitenfronten ausgeführt. Vor der Rampe Standbild der Pallas Athene von Carl Kundmann, 1902.

94. STEINHOFKIRCHE. Hauptwerk Otto Wagners, 1904—1907 erbaut; die Engelfiguren von Schimkowitz, die Figuren auf den niedrigen Glockentürmen von Luksch.

95. POSTSPARKASSA, I., Georg Cochplatz, 1912 von Otto Wagner erbaut; charakteristisch die Steinplattenverkleidung mit Aluminiumnägeln. Attika-Eckfiguren von Schimkowitz.

96. DONAU MIT KAHLENBERG UND LEOPOLDSBERG.

Property of Lillian Michelson
LM 00003725